

Der Courier
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Verlagspreis:
für Kanada \$2.50
für Ausland \$3.50
Im voraus bezahlbar.
Kanada \$2.00

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper
in the German language
Issued every Wednesday
Subscription price:
in Canada \$2.50
to foreign countries \$3.50
If paid in advance:
Canada \$2.00
1835 Halifax Street, Regina.

25. Jahrgang. 14 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 19. Februar 1930. 14 Seiten Nummer 16.

Dr. Uhrich für die lutherischen und mennonitischen Rußlandflüchtlinge

In glänzender Legislatur-Rede vertritt er den Grundsatz gegenseitiger Achtung zwischen Protestanten und Katholiken und hebt er die Verdienste der Französisch-Canadier hervor

Beiführende Kritik an der Regierungsbildung, den „drei Weisen“ in Toronto, der Zivilienreform, und den Arm River-Meherungen des Ministers Bryant

Minister McConnell enthüllt Fehlbetrag der Farm Darlehens-Behörde. — Minister Bryant verliest „Affidavits“ ehemaliger Angestellten von Regierungsanstalten und entlassener Strafgefangenen, um angebliche Mißstände aufzudecken.

Regina. — Wie „Der Courier“ schon vor Wochen voraussagte, wird die diesmalige Session der Legislatur von Saskatchewan tatsächlich zu einer der erregtesten Sitzungsperioden dieses Jahres.

Die neue Opposition, die in J. G. Gardiner einen fähigen, gewandten und furchtlosen Führer hat, der auch bei seiner ersten Rede in dieser Session einen glänzenden Eindruck hinterlassen hat, hat außerdem noch verschiedene andere Redner, welche wohl geeignet sind, in das Dunkel der neuen Regierungswirtschaft hineinzuleuchten. Leicht wird der Opposition diese Arbeit keineswegs gemacht, da die konservative Regierung, unterstützt von Progressiven und Unabhängigen, die bei der letzten Wahl angewandten Methoden anscheinend weiter auszuwenden gedenkt. Anders kann man wohl nicht die „Entthüllungen“ charakterisieren, die von dem Provinzialschatzmeister McConnell und dem Minister Bryant ans Tageslicht gerückt wurden. Inwiefern die frühere liberale Regierung durch angebliche oder tatsächliche Verfehlungen untergeordneter Beamten delatet werden soll, ist nicht recht klar, aber man spekuliert wohl auf jene werten Mitbürger, die solche Standpuncten und Sensationellen liebend und sich dann ihr politisches Urteil bilden.

Als „Höhenfeuer“ (highlights) der vergangenen Woche bezeichnet der vom „Bureau of Publications“, einem Regierungsorgan, herausgegebene Bericht

die „Entthüllungen“.

Wörtlich heißt es in dem angeführten Bericht:

„Herr McConnell befahte sich ausschließlich mit dem Bericht des Reviewers über den Stand der Farm Darlehens-Behörde (Farm Loans Board), während Herr Bryant einige „Affidavits“ vorlas, die Angaben über angebliche Mißwirtschaft, Unfähigkeit, Nachlässigkeit, politische Befähigung und sogar unbedeutende Anweisung von Geldern enthielten, gerichtet gegen Beamte in öffentlichen Ämtern unter dem früheren Regime.“

Der Saskatchewan Farm Loans Board steht nach 13 jähriger Tätigkeit vor einem Fehlbetrag von \$2,526,729.10,“ erklärte Herr McConnell im Verlauf einer Rede, geführt auf den Bericht von Walter J. Weston, einem angestellten Auditor, der im Namen der jetzigen Regierung den Stand der Darlehensbehörde unabhängig revidiert hat. Der Bericht bei dem garantierten Darlehen wurde von dem Reviewer auf \$2,500,000 berechnet. Bei Ausführung besonderer Fälle behauptete der Minister, man habe nicht nur übliche Geschäftsmethoden eingeschlagen, sondern es sei mitunter auch „äußerer Einfluß“ angewandt und in anderen Fällen gegen das Gesetz gehandelt worden. Ein intensives Studium des Reviewers-Berichts im Komitee der Legislatur für öffentliche Rechnungen wurde in Aussicht gestellt.

Herr Weston verlas acht wichtige Forderungen im Hinblick seines vierjährigen Beitrags zur Arbeit und Befragung von Beamten des Darlehens-Berates in Regina, des Provinzialschatzmeisters in Regina und der Alkohol-Behörde.

Die schwereren Anklagen werden, wie angedeutet wurde, schließlich nach Gegenstand einer Untersuchung durch eine königliche Kommission sein. Die Erklärungen wurden abgegeben von G. S. Reed,



Dr. J. M. Uhrich, M.C.A.
liberaler Abgeordneter des Nothwest-Territoriums und ehemaliger Minister für Volksgesundheit

einem früheren Chef-Ingenieur bezüglich des Zementwerkes in Regina; von „Smoky“ Johnson, Hof-Mechaniker und James McKenzie, sämtlich Gefangene zur Zeit der angeführten Unregelmäßigkeiten bezüglich des Gefängnisses in Regina; von E. McConnel, einem Lagerhausangehörigen, und J. A. Wilson, einem ehemaligen Buchhalter im Store No. 2 bezüglich der Alkohol-Behörde; von Thomas A. Tuckworth, Privatdetektiv in Regina, früher Inspektor bei der Saskatchewan-Provinzialpolizei und James Taylor, ebenfalls ehemaliger Inspektor in der S.P.S. betreffs der angeführten Einmischung in die Justizverwaltung.

„Ein baldiges Abkommen über die Naturwerte wurde von Premier Anderson angekündigt.“ — Soweit der offizielle Regierungsbericht, der dem „Courier“ zugegangen ist.

Deutsche Beteiligung an Polarexpedition

Kopenhagen. — Zum ersten Male in der Geschichte werden bei einer Arktis-Expedition antarktische Hunde verwendet werden. Die Expedition wird Kopenhagen am ersten April dieses Jahres verlassen. Die Hunde, welche große Mengen von Lebensmitteln für die Hundschäfer liefern sollen, werden vor der Rückkehr abgeschlachtet werden und als Nahrung für die Forscher dienen. Unter den Forschern befinden sich eine ganze Anzahl deutscher Wissenschaftler, die unter der Leitung des bekannten Professors Alfred Wegener stehen. Dieser war bekanntlich der Leiter einer Expedition im Jahre 1929 zur Westküste Grönlands. Ein händiger Beobachtungsprotokoll soll nicht errichtet werden.

meines ehrenwerten Freundes (immer Dr. Anderson gemeint) beträchtliche Enttäuschung herrscht. Was aber auf den Zuschauer den tiefsten Eindruck macht, ist die Erkenntnis,

daß der Premier bei der Auswahl seiner Minister kein freier Mann gewesen ist.

daß ihm auf irgendeine Weise suggeriert worden ist. Der Premier könnte schließlich jemand davon überzeugen, daß das Personal seines Kabinetts das Ergebnis seiner eigenen Wahl ist. Einige kamen in den Rat der Provinz nicht auf dem Wege einer natürlichen Auswahl. Sie sind die Werkzeuge von irgendjemand oder einer gewissen Organisation, die erklärte: „Halt, ergib dich!“ Der Premier hielt seine Hände hoch und ergab sich, aufstehend Widerstand zu leisten, wie seine politischen Anhänger es von ihm erwartet hatten. Er könnte vielleicht behaupten, alle Minister seien durch die Bordüre herein gekommen. Ich frage aber: „Wie kam es, daß sie die Türe offen voranden?“ Ist es nicht richtig, daß ein gewisser Einfluß mit einem Stoßen auf der Schulter zur Türe kam und die Ereignisse zerstreute?

Kaum war diese konservative Regierung eingeschoren, da ließen einige Minister Interviews in den Zeitungen los, doch auch mein ehrenwörter Freund, der Provinzialschatzmeister (McConnell, Saskatchewan) Ich glaube jedoch, seine erste Amtshandlung war es, sein Bild ver-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Will Kaiser um Verzeihung bitten

Amerikanischer Kriegsschuld-forscher ist heute von der Schuldlosigkeit Wilhelms II. überzeugt

Tritt mit seiner Gattin eine Sühnefahrt nach Doorn (Holland) an

Ralden-on-Sudion, N.Y. — Zwölf Jahre nach dem großen Weltkrieg bereitet sich Boutinney Wigelow vor, eine Pilgerfahrt nach Holland zu unternehmen, um bei Kaiser Wilhelm Abbitte zu tun für die voreiligen Urteile über die Schuld am Weltkriege, welche bekanntlich Deutschland in die Schube geschoben worden war. Der 75 Jahre alte Autor hat seit über zehn Jahren sich damit beschäftigt, die Dokumente zu studieren, die eine Aufklärung über die Kriegsschuld bringen sollten. Er wollte die Gründe herausfinden, die zum Weltkrieg im Jahre 1914 geführt haben. Endlich hat er seine Arbeit aufgegeben. Er entschied sich dahin gehend, daß kein Mensch wisse, wer den Krieg eigentlich begonnen habe. Er ist weiter der Ansicht, daß Wilhelm der Zweite kein Verleser getan hat, um der Welt den Frieden zu erhalten.

Wigelow sagte weiter: „Ich bin auch vollständig davon überzeugt, daß König Eduard der Siebente sehr für einen Krieg war, einen Krieg, der Deutschland zum Krüppel machte und den englischen Handel zu der Ausdehnung bringen sollte, zu welchem er heute gekommen ist. Frankreich war geblendet durch das gewaltige Vertrauen zu der russischen Armee, die als unüberwindbar erschien.“

Jeder der Alliierten rednet auf einen ersten Sieg bei einem Kampferhältnis von 5:1.“

Wigelow schloß mit den Worten: „Ich bin heute auch vollständig davon überzeugt, daß der sogenannte deutsche Antrags keinen größeren Wert hat als irgend eine Kabinetts-Entscheidung im Reichstag. Am Geheiligsten aber bin ich davon überzeugt, daß der deutsche Kaiser nichts getan hat, was seinen Ruhm und seinen Glauben anzweifeln machte. Jetzt möchte ich mich auf den Weg, um Abbitte zu tun.“

Wigelow hat verschiedene Werke geschrieben, die viel Anerkennung gefunden haben. Unter diesen Werken sind besonders erwähnenswert „Der deutsche Kaiser und seine jüdischen Ratskammer“, „Das Grenzland des Jaren und des Kaisers“, und schließlich noch ein Werk, welches er über die „Die Geheimnisse des deutschen Freiheitskampfes“

Franzosen demonstrieren gegen Sowjets

Paris. — Bei einer Kundgebung gegen die Sowjets wurden, als die Demonstranten nach der russischen Botschaft und dem auswärtsigen Amt marschieren wollten, sechs Personen verhaftet. Die Polizei hatte einen harten Stand, die Menge zu zerstreuen, und vier Beamte wurden verletzt, als das Ueberfallkommando zu Hilfe kam.

Die Kundgebung wurde von einer Pariser Zeitung als Protest gegen die Tätigkeit der Sowjets, die russische Geheimpolizei, arrangiert. Der blinde Deputierte Georges Serrin hielt eine Ansprache. Er richtete scharfe Angriffe gegen die Kommunisten. Einer von diesen versuchte zu entgehen, wurde aber von der Menge niedergeschlagen.

Neuer Erzbischof von Regina

Monsignore James Charles McQuigan, Edmonton, ernannt.

Regina. — Monsignore Marois, der Administrator der Erzdiözese Regina, erhielt am Montag Nachmittag die offizielle Mitteilung von Monsignore Andrea Cassulo, dem päpstlichen Delegaten in Ottawa, daß Monsignore James Charles McQuigan, Generalvikar von Edmonton, Alta., zum Erzbischof von Regina ernannt worden ist.

Ferner wurde offiziell mitgeteilt, daß

Gravelbourg, Sas., als neuer Bischofsitz anzuersuchen ist, und daß der Papst die Errichtung einer neuen Diözese angeordnet hat. Der Bischof von Gravelbourg ist jedoch noch nicht ernannt.

Aus der Vatikanischen Stadt werden ferner zwei neue Ernennungen gemeldet, nämlich die von Monsignore Dennis O'Connor, dem Generalvikar von London, Ont., zum Bischof von Peterborough, Ont., und die von Vater Gerald Murray von den Redemptoristen, zum Bischof von Roucouer, N.C.

Die feierliche Weihe des neuen Erzbischofs von Regina wird wahrscheinlich in kurzen in der St. Josephskathedrale zu Edmonton, Alta., von Erzbischof O'Connor vorgenommen werden, der ihn vor 12 Jahren in Charlottetown zum Bischof geweiht hat.

Der neue Erzbischof von Regina James Charles McQuigan erblühte am 25. November 1884 zu Sauter River, Prinz Edward Insel, das Vaterland, 1918 wurde er zum Bischof von Regina ernannt. Er kam mit Erzbischof O'Connor nach Edmonton, Alta., und wurde zunächst als Letzter als Generalvikar der Erzdiözese Edmonton. Der hochwürdige Herr McQuigan gilt als hochachtbarer, gelehrter und ausgezeichneter Sprachkenner. (Wie man hört, soll er auch die deutsche Sprache kennen.) Er steht gegenwärtig im 45. Lebensjahre.

Ozeandampfer „München“ in Brand geraten

feuert kurz nach Landung in New York aus- gebrochen

Alle Passagiere in Sicherheit. — Ein Feuerwehrmann und ein Schiffsselektriker tödlich verunglückt

New York. — Nach einer Reihe von Explosionen, die einem Brande in den Kabinräumen des Dampfers „München“ des Norddeutschen Lloyd folgten, der gerade von Bremen aus hier am 11. Februar eintraf, wurde am 11. Februar ein Feuer ausgebrochen und neben seinem Kapitän auf der Morton Straße im unteren Manhattan im Hudson gefangen.

Brandmarschall Thomas P. Brophy führt den Brand und die Explosionen auf Selbstentzündung von Kautschuk (oder Schwelld) in den Kabinräumen des Dampfers zurück.

Einer von den fünf Feuerwehrlöschern, die von dem Luftdruck der Explosionen in den Kabinen getrieben wurden, wurde getötet, und sieben Personen, darunter zwei Militärlieutenants, John C'Brien ließ sich durch den Tümel vorübergehend sperren, weil er befürchtete, daß weitere Explosionen in dem gelumpften Schiffe zu einem Wasserbruch in den Tunnel führen würden.

Der Dampfer kam direkt über den Hudson-Tunnel zu liegen, durch die die Hudson- und Manhattan-Bahn ihre Untergrundbahnzüge von der 33. Straße nach Jersey City und Hoboken, N. J., laufen läßt. Vollständig durch den Tümel vorübergehend sperren, weil er befürchtete, daß weitere Explosionen in dem gelumpften Schiffe zu einem Wasserbruch in den Tunnel führen würden.

Die „München“ war erst sechs- und einhalb Jahre alt. Sie war das erste deutsche Schiff, das nach dem Weltkriege nach New York kam. Sie traf im Juli 1923 in New York ein, nachdem sie im Frühjahr des gleichen Jahres auf der Vulkaninsel in Ostindien vom Stapel gelaufen war. Die „München“ war etwa 14,000 Tonnen groß, mit 551 Fuß Länge und 65 Fuß Breite. Sie hatte Kabinen für 1,100 Passagiere.

Die 349 Passagiere hatten alle das Schiff verlassen, als der Brand kurz nach 11 Uhr endete wurde. Erst einige Stunden später gelang den sechs Feuerlöschbooten und 41 Feuerwehrr-Kompanien die Abblüdung des Brandes.

Eine spätere New Yorker Meldung besagt:

Arzt im ungarischen Giftmordprozess

Szolnok, Ungarn. — Maria Jolart, eine der angeführten vierzig verdächtigten Frauen, die unter Anklage des Mordes durch Giftmord gegen ihren blinden Gatten und ihres Geliebten zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Die Frau bekannte sich nicht schuldig, indem sie erklärte, daß das Gift ohne ihr Wissen von einer Hebamme verabreicht wurde, die unter der Anklage stand, verschiedene andere Frauen mit Gift vergiftet zu haben, jedoch selber Selbstmord beging.

Das Hof der „München“ ruht in Folge des eingestumpften Wassers auf dem Grund des Bierenfährnis und man wird mit dem Verpumpten ohne Verzug beginnen, um den Dampfer ins Trockendock bringen zu können. Die Reparaturarbeiten dürften mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen. Der angerichtete Brand- und Wasserfahndung wird auf anderthalb bis zwei Millionen Dollars geschätzt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Rote Hezer in Opelwerken abgefaßt

Deutsche Polizei macht in Rüsselsheim mit 200 kommunistischen Agitatoren kurzen Prozess

Arbeiterrat verurteilt scharfsten das Eindringen von Roten

Berlin. — Saupolizei-Abteilungen, die von Darmstadt herbeigerufen worden waren, wurden im ganzen Rüsselsheimer Bezirk verteilt und gegen die Kommunisten aufgestellt, um einen allgemeinen Angriff der Kommunisten auf die Opel-Werke zu verhindern. Die Verhaftung einiger Kommunisten führte zu heftigen Auftritten, die zur Teilnahme von etwa 30 Kommunistenführern führten.

Eine Unterredung über den Streik der Arbeiter hat ergeben, daß die Lage eine viel ernstere ist, als man anfangs angenommen hatte. 200 Agitatoren von Frankfurt und Offenbach erschienen vor den Werken, betreten diese und verteilten Flugblätter unter die Arbeiter, auf welchen geschrieben stand: „Nicht ein Rad soll sich mehr drehen. Lange lebe die rote Revolution!“ Als die Agitatoren durch die Werke gegen den Maschinen- und Geräte demontiert. Die Arbeiter wurden zur Sabotage aufgefordert.

Wenig nach dem Erscheinen dieser Agitatoren rückte die Polizei an. Kein Arbeiter in die Stadt wurde gebildet. Der Haupttrupp der Roten umstellte die Werke. Um noch mehr Polizei heranzuziehen zu können,

musste erst von der französischen Behörde Erlaubnis eingeholt werden, da Rüsselsheim im besetzten Gebiet liegt. Fünf der Haupthezer wurden durch die Polizei hinter Schloss und Riegel gebracht.

Ein Direktor der Werke erklärte der United Press, daß fast alle Arbeiter an ihre Arbeit zurückgekehrt wären. Die Verhaftung der Hauptführer, 30 an der Zahl, und die schnelle Einigung der Polizei zeigt das Vertrauen der Regierung, ausländisches Kapital in Deutschland zu beschützen. Die Opelwerke gehören bekanntlich den General Motors in America. Der Streik soll angeblich deswegen ausgebrochen sein, weil drei Kommunisten entlassen worden waren.

Rüsselsheim, Deutschland. — Der Arbeiterrat der Opelwerke hat in einer Verammlung sich gegen den Streik der Arbeiter der Werke ausgesprochen und das Eindringen von 200 Agitatoren von auswärts auf das scharfste verurteilt. Der Arbeiterrat hat an alle Arbeiter die Aufforderung ergoßen lassen, sich wieder zur Arbeit einzufinden und die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.